|  |  |
| --- | --- |
| **ZHAW / Linguistik / MA AL** | **Aufnahmeprüfung** |
| **DEU-RUS** | **B/C -A** |
|  |  |

**Angaben zum Ausgangstext**

Erscheinungsort: Spiegel Online, von Katharina Schenk, Leipzig

Erscheinungsdatum: 12. Dezember 2013

Zielgruppe: breites Publikum

Anzahl Wörter: 263

**Angaben zum Zieltext**

Erscheinungsort: Als Gast-Kolumne auf der Internet-Seite der St.-Petersburger Universität

Erscheinungsdatum: Sommer 2015

Zielgruppe: breites Publikum

**Erlaubte Hilfsmittel:** Alle (Erlaubt sind elektronische und herkömmliche Wörterbücher sowie
 Internet zu Recherchezwecken. Die Konsultation von Personen ist nicht
 erlaubt und führt zum Ausschluss.)

**Übersetzungsauftrag:**

|  |
| --- |
| Die Autorin ist Doktorandin an der Leipziger Universität. Ihre Promotionsarbeit befasst sich mit philosophischen Aspekten der Staatsregierung. Nach den zahlreichen Plagiatsaffairen der letzten Jahre beschäftigt sie sich mit ethischen und praktischen Fragen der Beweisführung bei Plagiatsverdacht aus der Perspektive ihrer eigenen Arbeit. Die Übersetzung soll als eine Gast-Kolumne auf der Internet-Seite der St.-Petersburger Universität erscheinen. Entsprechend idiomatisch und stilsicher soll auch die sprachliche Gestaltung der Übersetzung ausfallen. |

All jene, die selbst promovieren, wissen um das oft schwierige Verhältnis eines Doktoranden zu seiner Doktorarbeit. Seit den sich häufenden Promotionsaffären sprechen wir auch häufiger über dieses Thema. Beispielsweise darüber, dass man eine Plagiatssoftware auch mieten kann. Wer hätte sich vor ein paar Jahren darüber schon gefreut?

Wir fragen uns auch, was überhaupt ein verurteilenswertes Plagiat ist. Wann kann man von Absicht ausgehen? Und: Was macht eine gute Arbeit überhaupt aus? Haben sich die Ansprüche über die Jahre verändert?

Ich habe überlegt, wie ich die abgeschlossene Arbeit am besten gegen später drohende Bloßstellungen schützen kann. Sollte ich sie vor der Abgabe ins Netz stellen? Würde sie jemand überprüfen? Oder würde das nicht andere einladen, von mir abzuschreiben?

Ich habe ziemlich lange gebraucht, um mich an den Status einer Doktorandin zu gewöhnen. Erst machte ich mir Sorgen, wovon ich in der Zeit leben soll. Dann wie ich mich am heimischen Schreibtisch selbst motivieren soll. Wie einen Text beginnen, der sich in noch ungeahnter Länge die nächsten Jahre durch mein Leben ziehen wird? Ich muss zugeben: Ein bisschen verzweifelt war ich schon.

Jetzt frage ich mich: [Könnte eine Plagiatssoftware vielleicht sicherstellen](http://www.spiegel.de/unispiegel/studium/programme-im-test-software-zur-suche-von-plagiaten-taugt-nichts-a-926158.html), dass ich nie in einen Strudel aus Vorwürfen und Rechtfertigungen gerate? Inzwischen bin ich mir sicher: Niemand kann garantieren, dass meine Doktorarbeit nicht auch einmal Stein des Anstoßes sein wird. Aber deswegen aufgeben?

Ich habe mit der Promotion begonnen, weil mich eine Frage umtreibt: Ich will wissen, ob man philosophisch herleiten kann, was eine gute Regierung ist. Ich bin entschlossen, diese Frage mit Ja zu beantworten. Ich bin entschlossen, die nächsten Jahre über diese Frage nachzudenken.